



PRESSEMITTEILUNG

Krankenhausqualität messbar machen: Das Prüfverfahren der Externen Qualitätssicherung

(Bremen, 29. April 2010) Seit 2001 sind alle Krankenhäuser in Deutschland verpflichtet, sich am Verfahren der vergleichenden externen Qualitätssicherung zu beteiligen. Zielsetzung ist es, Aussagen über die Behandlungsqualität der Kliniken zu ermöglichen. Dafür haben spezielle Fachgremien Dokumentationsbögen entwickelt, die Klinikärzte oder Pflegekräfte nach Abschluss einer Behandlung ausfüllen und zur Auswertung und Beurteilung an die jeweilige Landesgeschäftsstelle – in Bremen an das Qualitätsbüro Bremen – weiterleiten müssen.

Ermittelt werden die Behandlungsergebnisse von 26 Leistungsbereichen, auch Module genannt. Ein solches Modul ist z.B. die Rekonstruktion der Halsschlagader, die ambulant erworbene Lungenentzündung oder die Gallenblasenoperation. Jeder Leistungsbereich wird in verschiedene Qualitätsmerkmale (Indikatoren) unterteilt, aus denen sich Informationen über die Qualität des Behandlungs- und Heilungsverlaufs ableiten lassen. So wird zum Beispiel untersucht, ob die Entscheidung, eine Operation durchzuführen, richtig war oder wie oft es bei einer Behandlung zu Komplikationen kam. Um die Qualität der Behandlung möglichst genau feststellen zu können, beinhalten die Qualitätsmerkmale außerdem noch Qualitätsziele und so genannte Referenzbereiche. Der Referenzbereich legt für jedes einzelne Qualitätsmerkmal fest, in welchem Bereich die Ergebnisse liegen sollten – er bezeichnet praktisch den Bereich, der für gute Qualität steht.

Über 1.700 Kliniken und 3,8 Millionen Patienten beteiligt

Über 1.700 der bundesweit 2.100 Kliniken sind mit den anonymisierten Behandlungsdaten von 3,8 Millionen Patienten an diesem bundesweiten Verfahren beteiligt – auf diese Weise entsteht ein umfassendes Bild der Krankenversorgung in Deutschland. Die Ergebnisse werden jedes Jahr aufs Neue veröffentlicht. Sie geben einen Überblick über das Leistungsvermögen der deutschen Krankenhäuser, ohne jedoch auf einzelne



Kliniken namentlich einzugehen. Ziel der Veröffentlichung dieser allgemeinen Leistungsdaten ist es, Behandlungsergebnisse vergleichbar zu machen, Leistungsbereiche zu identifizieren, für die Qualitätsverbesserungen erforderlich sind, Lösungsansätze zu entwickeln und auf Dauer die Behandlungsqualität zu verbessern.

Einzelergebnisse für jede Klinik

Die Kliniken selbst erhalten ihre Einzelergebnisse von der für sie zuständigen Landesgeschäftsstelle, im Land Bremen vom Qualitätsbüro Bremen. Das Büro wird von der Krankenhausgesellschaft Bremen, den gesetzlichen Krankenkassen, dem Pflegerat und der Ärztekammer getragen. Aus den Auswertungen und dem sich anschließenden strukturierten Dialog erfahren die Kliniken, wo sie im Leistungsvergleich mit den anderen Krankenhäusern im Land Bremen stehen, in welchen Bereichen sie eventuell besser als der Durchschnitt sind und wo es noch Defizite gibt. Ergebnisse von vorab festgelegten Indikatoren müssen verpflichtend im strukturierten Qualitätsbericht eines Krankenhauses enthalten sein, der alle zwei Jahre erscheint (der jüngste ist von 2009 und enthält die Daten für 2008). Eine darüber hinausgehende Veröffentlichung von Qualitätsdaten ist freiwillig. Bisher haben erst wenige Kliniken von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht – die Krankenhäuser in Bremen und Bremerhaven gehören in Deutschland somit zu den Vorreitern in Sachen Transparenz.

Bundesweit einheitliche Datenerhebung

Bei jeder Gallenblasen- oder Hüftoperation müssen die Ärzte und Pflegekräfte in allen Kliniken Deutschlands die gleichen Formulare ausfüllen und die gleichen Fragen beantworten. Diese Dokumentationen gehen an die jeweils zuständigen Landesgeschäftsstellen. Besondere Aufmerksamkeit schenken die Fachgremien den Kliniken mit Ergebnissen, die vom Referenzbereich abweichen – positiven wie negativen. Die Experten fordern dann die betroffenen Krankenhäuser zu einer schriftlichen Stellungnahme auf.



Der strukturierte Dialog

Dieses Verfahren nennt sich „strukturierter Dialog“. Sein Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit den betreffenden Kliniken zu prüfen, welche Ursachen die zahlenmäßigen Abweichungen vom Referenzwert haben. So kann es zu auffälligen Ergebnissen kommen, wenn ein Krankenhaus besonders viele schwerkranke Patienten behandelt. Diese Patienten haben oft ein größeres Risiko, komplizierte Krankheitsverläufe zu erleiden als etwa solche, bei denen die Operation bei sonst guter Gesundheit lange vorher geplant werden konnte. Deshalb erscheinen statistische Behandlungsergebnisse oft schlechter, ohne dass die medizinische Versorgungsqualität tatsächlich eingeschränkt ist.

Eine Erklärung für statistische Abweichungen können aber auch Dokumentationsprobleme sein, wenn etwa die Datensätze versehentlich falsch oder unvollständig ausgefüllt wurden. Abweichende Ergebnisse können also auch bei guter Patientenversorgung entstehen. Im strukturierten Dialog des Qualitätsbüros Bremen mit den Krankenhäusern im Land Bremen wird daher für jede Auffälligkeit geklärt, welche Ursachen den Abweichungen zugrunde lagen. Erst danach erfolgt die Einstufung in „qualitativ unauffällig“, „qualitativ unauffällig mit Kontrolle im Folgejahr“ oder „qualitativ auffällig“.

Neu ab 2010: Das AQUA-Institut übernimmt Datenerhebung

Bis 2009 war die Bundesgeschäftsstelle für Qualitätssicherung (BQS) im Auftrag des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) zuständig für das Auswertungsverfahren. Am 1. Januar 2010 hat das AQUA-Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen die Arbeit der BQS übernommen. Der G-BA hat das AQUA-Institut beauftragt, neue Leistungsbereiche und Merkmale auch für eine sektorenübergreifende Qualitätssicherung zu entwickeln. Sektorenübergreifend bedeutet, dass hier Informationen aus der stationären und ambulanten Versorgung zusammenfließen. 2010 wertet das AQUA-Institut noch die von der BQS entwickelten Indikatoren aus, die sich auf die Qualitätsergebnisse von 2009 beziehen.

Pressekontakt:

impressum health & science communication

Katharina Kegel

Adenauerallee 10, 20097 Hamburg, Tel.: 040 – 31 78 64 32,

Fax: 040 – 31 78 64 64 , E-Mail: kegel@impressum.de